

BLOCKIERTER WANDEL?

Denk- und Handlungsräume für eine
nachhaltige Regionalentwicklung

Blockierter Wandel? Brückenkonzepte

Entwurf einer Systematik für die
Sozial-ökologische Forschung und
Konkretisierung für den
Forschungsverbund „Blockierter
Wandel?“

Adelheid Biesecker/ Sabine
Hofmeister/Susanne Schön

Dessau, 18.05.04

SÖF  **Sozial-
ökologische
Forschung**

Brückenkonzepte.

Entwurf einer Systematik für die Sozial-ökologische Forschung und Konkretisierung für den Forschungsverbund „Blockierter Wandel?“

1 Brückenkonzepte im Programm „Sozial-ökologische Forschung“

Im Rahmenkonzept Sozial-ökologische Forschung werden Brückenkonzepte als eine Möglichkeit zur Integration von Fragestellungen, Problemdefinitionen und Wissensbeständen verschiedener Disziplinen angeführt und eine vergleichende und evaluierende Analyse der bisher als Brückenkonzepte gehandelten Großkonzepte – genannt werden unter anderem der Syndromansatz und der Metabolismusansatz – angemahnt (Becker et al. 1999, S. 37). Bei der Auswertung der Sondierungsstudien stellte sich heraus, dass vielfach die Meinung vertreten wurde, Brückenkonzepte könnten die fachübergreifende Zusammenarbeit unterstützen, dass gleichwohl aber kaum mit Brückenkonzepten gearbeitet wurde. Es blieb in der Regel bei mehr oder weniger konkretisierten Appellen, Brückenkonzepte zu entwickeln. Die Autor/innen der Auswertungsstudie äußerten die Vermutung, dass die Verbundprojekte und Nachwuchsgruppen an Konkretisierungen arbeiten werden (Daschkeit et al. 2002, S. 560f.).

Die Vermutung scheint sich zu bestätigen. Allerdings sieht es nicht danach aus, dass die Verbundprojekte und Nachwuchsgruppen in erster Linie auf die im Rahmenkonzept erwähnten Großkonzepte rekurrieren. Vielmehr scheinen die Projekte verschiedene Typen von Brückenkonzepten zu entwickeln, die auch unterschiedliche Verständnisse über den Charakter und die Funktion von Brückenkonzepten widerspiegeln. Zur Zeit lassen sich aus unserer Perspektive vier unterschiedliche Typen identifizieren:

- Die im Sozial-ökologischen Rahmenkonzept erwähnten Großkonzepte: Systemtheorie und Evolutionstheorie, Syndromansatz, gesellschaftlicher Metabolismus, sozial-ökologische Anthropologie, Reproduktionstheorie. Von ihnen wird erwartet, dass sie die Integration von Fragestellungen, Problemen und Wissensbeständen verschiedener Disziplinen ermöglichen (Becker et al. 1999, S. 37).
- Brückenkonzepte, die auf einer mittleren Reichweite ein Themen unabhängiges analytisches Instrumentarium für die Zusammenarbeit von Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaftler/innen bereit stellen (z.B. die Konstellationsanalyse im Verbund „Blockierter Wandel?“).
- Thematisch gebundene Brückenkonzepte, die auf einer mittleren Reichweite verschiedene, ursprünglich disziplinäre Fragestellungen in ein interdisziplinäres Konzept bündeln (z.B. das Konzept des Nachhaltigen Wohlstands der Nachwuchsgruppe „Regionale Wohlstandsmodelle“).
- Thematisch gebundene Brückenkonzepte auf der Mikroebene der Nachwuchsgruppen und Verbundprojekte, die der interdisziplinären Verständigung über ihren jeweiligen Forschungsgegenstand dienen (z.B. das Konzept des Atmosphärischen der Nachwuchsgruppe „Zeilenumbruch“).

Brückenkonzepte

Wir unternehmen hiermit den Versuch, diese auf den ersten Blick unterschiedlichen Typen durch eine Systematisierung zu ersetzen, die eine stärkere Bezugnahme aufeinander ermöglicht. Dadurch gelangen wir möglicherweise zu einem (vorläufigen) Gesamtbild dessen, was der Begriff „Brückenkonzept“ konkret beinhaltet. An diesem Gesamtbild kann dann jeder Ansatz ablesen, was er leistet und was nicht, auf welche Aspekte er seinen Schwerpunkt legt, welche Erkenntnisse damit gewonnen werden sollen und können.

2 Die sechs Ebenen eines Brückenkonzepts

Ein Brückenkonzept leistet grundsätzlich, dass es die Integration von Fragestellungen, Problemen und Wissensbeständen verschiedener Disziplinen ermöglicht (Becker et al. 1999, S. 37). Ein Brückenkonzept für die Sozial-ökologische Forschung vermittelt zwischen Sozialem und Ökologischem sowohl in der Problembeschreibung und Analyse als auch in der Generierung von Problemlösungen zwischen verschiedenen Disziplinen, insbesondere zwischen den Sozial- und Naturwissenschaften. Ob Brückenkonzepte auch für andere Problemfelder und Fachkulturen eine fruchtbare interdisziplinäre Arbeitsweise sein können, bleibt zunächst offen. Auch die Frage, ob sie zur Integration von Alltagswissen geeignet sind, kann noch nicht beantwortet werden. Allerdings können schon einige Verbindungen hin zu Alltagswissen benannt werden.

Die Integration von Fragestellungen, Problemen und Wissensbeständen verschiedener Disziplinen kann auf verschiedene Weise geschehen:

1. Normative Brücke:

Die normative Brücke besteht in der Pre-analytic Vision (Schumpeter 1965, S. 41), die dem Forschungsansatz zugrunde liegt. In der Sozial-ökologischen Forschung wird sie offen gelegt: „Sozial-ökologische Forschung orientiert sich am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung und gewinnt daraus ihren politisch-normativen Orientierungsrahmen.“ (Becker et al. 1999, S. 15)

2. Paradigmatische Brücke:

Wissenschaftliche Paradigmen geben die zu bestimmten Zeiten herrschenden Auffassungen über die Grundannahmen und Regeln wieder, die eine Gruppe von Wissenschaftlerinnen als ihr Gemeinsames ansieht (Kuhn 1962). Sie enthalten normative Elemente und basieren auf einem wissenschaftstheoretischen Fundament, das die Integration verschiedener Denkweisen ermöglicht. Beispiele für paradigmatische Brücken sind die feministische Theorie, die marxistische Theorie, die Kritische Theorie, die Neoklassik.

3. Theoriegeleitete Brücke:

In einem Sozial-ökologischen Brückenkonzept muss die Theorie ein Fundament für die Integration der entsprechenden Wissensbestände verschiedener Wissenschaftskulturen bilden. Dies gilt sowohl für die Problembeschreibung (analytisch) als auch im Hinblick auf die Generierung von Problemlösungen (konstruktiv – visionär). Hierbei gilt es zwischen Meta-Theorien – z.B. der Systemtheorie, der Evolutionstheorie, der Theorie der Selbstorganisation – und Theorien mittlerer Reichweite – z.B. der Actor-Network-Theory, dem Metabolismus-Konzept, dem Stoffwechselkonzept – zu unterscheiden.

Brückenkonzepte

4. Methodologische Brücke:

Sie folgt dem paradigmatischen und/oder dem theoretischen Ansatz und gibt den Satz an Methoden an, der verwendbar ist. Beispiele für methodologische Brücken sind der methodologische Individualismus, der symbolische Interaktionismus, der Raumanalyseansatz von Gabriele Sturm (2000; Detlef Ipsen), der Syndrom-Ansatz.

5. Methodische Brücke:

Hier geht es um den Werkzeugcharakter des Brückenkonzepts, wobei die besondere Befähigung dieses spezifischen „Werkzeugs“ in der Integration verschiedener (sozial- und naturwissenschaftlicher) Wissensbestände und Denkweisen liegt. Beispiele sind die Szenariomethode und die Modellierung.

6. Begriffliche Brücke:

Sie besteht aus spezifischen Begriffen, die der interdisziplinären Verständigung auf der Mikroebene des jeweiligen Forschungsprojekts dienen. Die Begriffe haben häufig den Charakter von Metaphern. Beispiele sind „ökologischer Fußabdruck“, „Gemeinschaftsnutzung“, „das Atmosphärische“.

Es gilt, diese sechs Ebenen aufeinander zu beziehen. Erst dann ist es ein konsistentes Brückenkonzept. Der hier vorgestellten Reihenfolge der sechs Ebenen liegt zwar eine Logik zugrunde, im Forschungsprozess müssen sie allerdings nicht in dieser Reihenfolge erarbeitet werden. Wir messen dieser Systematik eine Reichweite zu, die das gesamte Programm der Sozial-ökologischen Forschung umfasst.

3 Das Brückenkonzept des Forschungsverbunds „Blockierter Wandel?“

Bevor wir die sechs Ebenen für den Forschungsverbund „Blockierter Wandel?“ entwickeln, wollen wir kurz den bisherigen Prozessverlauf und Arbeitsstand im Projekt schildern.

3.1 Arbeitsstand im Forschungsverbund

Unser Forschungsprojekt zielt auf die Erarbeitung eines Brückenkonzepts, auf dessen Basis ein Aushandlungskonzept entwickelt werden soll. Im Diskurs mit den Gutachter/innen tauchte die Frage auf, ob es sich um *ein Brückenkonzept* oder um *mehrere Brückenkonzepte* handelt. In der Diskussion um diese Frage wurde deutlich, dass es unterschiedliche Vorstellungen vom Charakter eines Brückenkonzeptes gab.

Die weitere Klärung erfolgte anhand folgender Fragen:

- Was ist – gemäß dem gegenwärtigen Erkenntnisstand der beteiligten Forscherinnen – ein Brückenkonzept?
- Was soll mit der „Brücke“ verbunden werden?
- Welche Bausteine/Bauelemente enthalten die Teilprojekte?
- Welche Rolle spielen Lernprozesse und welchen Stellenwert haben Zwischenräume?

Was leistet unser Brückenkonzept und was nicht? Wofür eignet es sich?

Erste Ergebnisse:

Brückenkonzepte

1. Der Begriff „Brückenkonzept“, von Anfang an zentral für das ganze Programm sozial-ökologischer Forschung, drückt den Integrationsanspruch des Programms aus. Mit dem Bild der „Brücke“ beinhaltet er zwar die Gefahr, diese Integration in den Mittelpunkt zu stellen, ohne zunächst die die Trennungen hervorbringenden Dynamiken und die daraus folgenden Blockaden für Nachhaltigkeit zu analysieren. Dieses wissend und beachtend, lässt sich der Begriff „Brückenkonzept“ jedoch innovativ für das Forschungsprogramm und auch für das Forschungsprojekt verwenden. Dabei kann der Begriff „Brückenkonzept“, allgemein gefasst, eine integrierende Funktion nach außen, für das gesamte Konzept sozialökologischer Forschung sowie zu anderen Projekten in diesem Programm haben. Konkretisiert für den Forschungsverbund dient es nach innen als Integrationskonzept der verschiedenen Teilprojekte.
2. Im Rahmen unseres Forschungsverbunds ist ein Brückenkonzept ein analytisches Konzept sowohl in kritischer Absicht zum Sichtbarmachen sowie zur Ursachenanalyse von hierarchischen Trennungen als auch in gestalterischer Absicht. Es dient zur Entwicklung von Kategorien, mit deren Hilfe neue Bezogenheiten in den Blick genommen werden können. Weil feministische Theorien gerade solche Trennungen thematisieren, bieten sie sich als Theorierahmen für die Entwicklung von sozial-ökologischen Brückenkonzepten an.
3. Dieses Brückenkonzept vermittelt zwischen Sozialem und Ökologischem in der Problembeschreibung (Analyse) und bei der Generierung von Problemlösungen (Gestaltung). Daraus folgt, es vermittelt zwischen verschiedenen Disziplinen und Fachkulturen – insbesondere zwischen Natur- und Sozialwissenschaften. Welche Rolle darüber hinaus die Vermittlung zu bzw. Integration von Alltagswissen spielt, ist noch offen. Unbestritten ist, dass das Alltagswissen in die Bildung des Brückenkonzepts einfließen muss und disziplinäres und interdisziplinäres Wissen verändern wird. Insofern soll das Brückenkonzept einen transdisziplinären Charakter haben und das Fundament für Gestaltungsprozesse bieten.
4. Damit unterscheidet sich unser Brückenkonzept deutlich von den Aushandlungsformen. Indem es ein Fundament für Gestaltung liefert, ist es die analytische und konzeptionelle Grundlage für die Aushandlungsformen. Und es legt auch die visionäre Grundlage für eine nachhaltige Regionalentwicklung mit entsprechend aufeinander bezogenen Raumbeziehungen. Das Innovative, das unserem Forschungsprojekt eigen ist, liegt von daher vor allem in der Ausarbeitung dieses Brückenkonzepts.
5. Eine Eigenschaft unseres Brückenkonzepts ist es, dass normative (visionäre) Elemente des Forschungsprozesses bewusst sichtbar gemacht werden. Im Forschungsverbund „Blockierter Wandel?“ richtet sich das Normative auf die mit Ein- und Ausschlüssen verbundenen Hierarchisierungen und Abwertungen mit dem Ziel, „Zwischenräume“ und „neue Bezogenheiten“ zu entdecken, die eine nachhaltige Regionalentwicklung zu befördern versprechen.
6. Die Beantwortung der Frage, ob unser Forschungsprojekt *ein* oder *mehrere* Brückenkonzept/e erarbeitet, tendiert zu Folgendem: wir erarbeiten *ein* Brückenkonzept, zu dem die Teilprojekte Kategorien liefern. Dabei ist das Brückenkonzept sowohl Teil des

Brückenkonzepte

Forschungsprozesses als auch Forschungsergebnis. Aus dieser Perspektive besteht nicht die Gefahr, bei der Erarbeitung nur eines Brückenkonzeptes statisch zu werden.

3.2 Vorschlag zum weiteren Vorgehen

Wir wollen das Brückenkonzept des Forschungsverbunds „Blockierter Wandel?“ entsprechend der sechs Ebenen entwickeln, wobei diese Ebenen in sich konsistent sein sollen. Das könnte sich für unser Projekt so darstellen:

1. Die *normative Brücke* bildet für unseren Forschungsverbund wie für das gesamte Programm SÖF das Konzept der Nachhaltigen Entwicklung.
2. Die *paradigmatische Brücke* bilden die Feministischen Theorien, weil diese sich vielfach mit den Hierarchien, Dominanzen und Ausgrenzungen beschäftigt haben, die mit dem Denken und Handeln in Dichotomien/Dualismen einher gehen, und anschlussfähig an Alltagswissen sind, indem sie den Alltag als Ausgangspunkt nehmen.
3. *Theoriegeleitete Brücke*: Weil sozial-ökologische Raumbeziehungen stets orts- und zeitgebunden sind, arbeiten wir auf eine Theorie mittlerer Reichweite hin. Es könnte der theoretische Zugang über ReProduktivität sein.
4. Als *methodologische Brücke* benutzen wir das methodologische Raumkonzept von Gabriele Sturm (Detlef Ipsen), weil es die Integration des physisch-materiellen, des sozialen, des symbolischen und des institutionellen Raums und damit die Integration der Teilprojekte ermöglicht.
5. Unsere *methodische Brücke* könnte die Konstellationsanalyse (Schön et al. 2004) sein. Dabei können die der Konstellationsanalyse zugrunde liegenden Erhebungs- und Auswertungsinstrumente unterschiedlich sein.
6. Unsere *begrifflichen Brücken* sind „Dichotomien/Dualismen“, „Zwischenräume“, „Blinde Flecken“/ „Schattenräume“.

Eine im weiteren Forschungsprozess zu prüfende Hypothese ist, dass ein konsistentes Brückenkonzept, in dem die sechs Ebenen aufeinander bezogen sind, möglicherweise auch der Integration der verschiedenen Wissensformen (System-, Ziel-, Transformationswissen) dient.

Literatur

Becker, Egon/Jahn, Thomas/Schramm, Engelbert (1999): Sozial-ökologische Forschung – Rahmenkonzept für einen neuen Förderschwerpunkt. Frankfurt/Main

Daschkeit, Achim/Bechmann, Gotthard/Hayn, Doris/Schramm, Engelbert/Simon, Karl-Heinz (2002): Auswertung der Sondierungsstudien. In: Balzer, Ingrid/Wächter, Monika (Hg.): Sozial-ökologische Forschung. Ergebnisse der Sondierungsprojekte aus dem BMBF-Förderschwerpunkt. München, S. 551-570

Kuhn, Thomas (1962): Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt/Main

Brückenkonzepte

Schön, Susanne/Nölting, Benjamin/Meister, Martin (2004): Die Konstellationsanalyse als interdisziplinäres Brückenkonzept. ZTG discussion paper (Veröff. in Vorbereitung). Berlin

Schumpeter, Joseph A. (1965/1954): Geschichte der ökonomischen Analyse. Göttingen

Sturm, Gabriele (2000): Wege zum Raum. Methodologische Annäherungen an ein Basiskonzept raumbezogener Wissenschaften. Opladen